



Xiaolu Guo

Eine Sprache der Liebe

aus dem Englischen von Anne Rademacher

Penguin Verlag 2022 · 304 S. · 24.00 · 978-3-328-60215-6 ★★★★★

Eine junge Chinesin zieht nach London, um an einer britischen Universität ihre Doktorarbeit über Arbeiter in einem Dorf in der chinesischen Provinz zu schreiben, die dort Meisterwerke der westlichen Kunst kopieren. Da ihre Eltern kurz zuvor verstor-

ben sind, hält sie nichts mehr in China, und sie hofft, dass Großbritannien ihre neue Heimat werden kann. Dies gestaltet sich jedoch alles andere als einfach, da sie zunächst die Sprache nicht fließend beherrscht, sich einsam fühlt und von ihrem Doktorvater nur bedingt Unterstützung erhält.

Im wahrscheinlich ersten Frühling nach ihrer Ankunft sieht sie bei einem von Freunden organisierten Picknick im Park einen Mann, der Holunderblüten pflückt – zunächst kennt sie nicht einmal seinen Namen, doch zur Zeit der Erzählung ist der Holunderblütenpflücker der Adressat des Romans, der im Englischen *A Lover's Discourse* heißt, also der ‚Dialog einer Liebenden‘. Dementsprechend sind die namenlose Protagonistin und Ich-Erzählerin so wie der stets mit ‚Du‘ angesprochene und ebenso namenlos bleibende Holunderblütenpflücker die Hauptfiguren der Liebesgeschichte.

A Lover's Discourse ist dabei eine Anspielung an Roland Barthes' gleichnamiges Werk, da die Ich-Erzählerin den französischen Philosophen und insbesondere diesen Text besonders schätzt. Erst vom Holunderblütenpflücker erfährt sie, dass Barthes homosexuell war, was kurzzeitig dazu führt, dass sie die Verbundenheit hinterfragt, die sie stets zu dem Text und dessen Überlegung zur Liebe empfunden hat. Solche philosophischen, literarischen und kunsthistorischen Betrachtungen finden sich immer wieder im Roman, mal als Monolog, mal als Dialog zwischen der Ich-Erzählerin und ihrem Partner. Oft kommt es dabei zu Spannungen, denn das Paar ist nicht immer einer Meinung in Bezug auf ihre intellektuellen Gedankenspiele. Der Partner will unorthodox leben und kauft unter anderem ein Hausboot für die beiden, während die Ich-Erzählerin sich nach etwas mehr Beständigkeit sehnt. Er mag es nicht, wenn sie seine landschaftsarchitektonischen Ideen kritisiert, gleichzeitig reagiert er bei ihren intellektuellen Diskussionen oft ‚verschnupft‘ (siehe S. 70), aber trotz aller Differenzen schreitet die Beziehung der beiden fort und sie planen eine Zukunft miteinander.

Die Handlung des Romans ist nicht weiter außergewöhnlich, denn es handelt sich ‚nur‘ um die Chronik einer romantischen Beziehung. Es sind mehr die Gedankengänge zu sprachlichen Unterschieden – immerhin sprechen die beiden Liebenden Chinesisch, Englisch und Deutsch, was immer wieder in ihre Unterhaltungen einfließt – oder zu westlichen und östlichen Einstellungen zu Original und Fälschung in der Kunst – Teil der Doktorarbeit der Ich-Erzählerin – die *Eine Sprache der Liebe* so interessant machen. Auch gestalterisch spiegelt sich diese Dynamik wider, denn alle acht Kapitel tragen sowohl einen deutschen als auch einen in chinesischen Schriftzeichen geschriebenen Titel, und auch im Text selbst spielt die Muttersprache der Protagonistin immer wieder eine Rolle.



Unterhaltungsliteratur ist der Roman sicher nicht, denn manchen Lesenden wird er zu intellektuell, zu philosophisch sein, aber genau das ist auch die Stärke von Xiaolu Guos Erzählung, die nicht nur die Geschichte einer Lieber erzählt, sondern dazu auch von der Einsamkeit, die mit dem Umzug in ein neues Land und eine neue Kultur einhergeht, von kulturellen Unterschieden und davon wie schwierig es sein kann, sich als junge ‚entwurzelte‘ Akademikerin ein Leben aufzubauen.